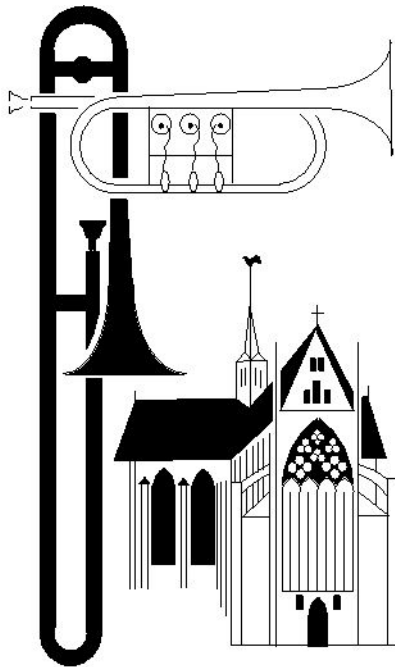


Festschrift

zum 50-jährigen Bestehen des Posaunenchores Altenberg



Grußwort des Landesobmanns des Posaunenwerks der evangelischen Kirche im Rheinland e.V. Pfr. Friedemann Schmidt-Eggert, der leider verhindert war, die Festpredigt am 9.10.2011 zu halten.



Als Landesobmann der Bläserarbeit im Rheinland gratuliere ich dem Posaunenchor Altenberg von ganzem Herzen zu seinem 50sten Bestehen! Eine große Leistung, einen Chor so lange mit Leben zu erfüllen und zum Lobe Gottes aufzuspielen! Allen, die an dieser Geschichte mitgewirkt haben, sagen wir vom Posaunenwerk in der Evangelischen Kirche im Rheinland herzlich Danke!

50 Jahre sind eine lange Zeit. Ich habe versucht, mir das einmal – rein fiktiv – vor Augen zu führen (Ähnlichkeiten mit lebenden Personen wären rein zufällig): 50 Jahre sind im Leben eines Posaunenchores zunächst drei Generationen. Rechnen Sie mal mit: ein junger Mann beginnt 1961 Trompete zu lernen. Damals war er 19 (heute ist er 69). Sein

Sohn wurde 1968 geboren, er kam 1978 zum Chor und lernte Posaune. 2006 macht wiederum seine Tochter mit 8 Jahren erste Erfahrungen bei einem Jungbläser-workshop. Sie spielt mittlerweile seit drei Jahren im großen Chor und ist heute 13 Jahre alt. Großvater, Sohn und Enkelin, alle in einem Chor, das macht drei Generationen in fünfzig Jahren! Nicht fiktiv hingegen ist, dass in Posaunenchoren mehrere Generationen zusammen musizieren. Das gibt es sonst in keiner Gruppe in der Kirche (und in der Gesellschaft?)!

Bei durchschnittlich 40 Auftritten im Jahr wären es bis heute insgesamt 2000 Einsätze gewesen. Die Zahl muss ich mir erst mal auf der Zunge zergehen lassen! Klar, die Pfeifen in der Orgel wurden noch mehr gespielt. Und der Pfarrer wird noch öfters auf die Kanzel geklettert sein (Ne, stimmt nicht: bei 75 Gottesdiensten im Jahr und einer durchschnittlichen „Verweildauer“ eines Pfarrers von 12 Jahren wären das nur schlappe 900 „Einsätze“! Ein Pfarrer müsste demnach 26,6 Jahre bleiben, um das hinzubekommen. So lange macht das ja in der Regel keiner...) Fünfzig Jahre sind z.B. 50 Adventsmusiken (immer und immer wieder „Mach hoch die Tür“, „Tochter Zion“ und „Vom Himmel hoch“, das ist gar nicht so leicht). Natürlich auch 50 mal Ostern („Christ ist erstanden“ – das ist für mich immer Gänsehaut und kann ich nicht oft genug hören!), auch 50 mal Pfingstenfest („Oh komm du Geist der Wahrheit“ – an der Bitte ist was dran...) und 50 Himmelfahrtskommandos (also Gottesdienste im Freien und mit allem Risiko). In 50 Jahren verbraucht ein Chor im Schnitt 2 bis 3 Chorleiter (die sind dann aber nicht unbedingt „hin“, manche können das noch länger machen. Warum eigentlich? Ist Chorleitung ein Jungbrunnen? Dem Gedanken muss ich ein anderes Mal nachgehen...).

Fünfzig Jahre sind aber auch bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 15 Jahren für eine Trompete (bei sagen wir mal 12 Trompeten im Chor) mindestens 40 Trompeten, die ein Chor in der Zeit „verblasen“ hat. Posaunen halten 20 Jahre, das macht bei fünf Posaunisten 12,5 Instrumente! Hörner halten etwa 18 Jahre, bei 6 im Chor wären das 17 Hörnchen. Tuben halten noch länger. Rechnen wir mal drei in 50 Jahren. Jetzt kommt's: Eine Trompete wiegt 1,6kg, eine Posaune 2,2kg, ein Horn 3,2kg, eine Tuba ca. 9kg, und sonstige Instrumente noch mal 7,2kg, das macht zusammen 182,5 Kilo Schrott, die der Chor in 50 Jahren produziert hat! Das ist auch

eine Menge Holz! (Ne, reines Messing). Wie viele Notenständer in der gleichen Zeit verbogen wurden, wie viele Liter Ventilöl und Zugfett verbraucht wurden, vermag ich nicht zu sagen. Auch nicht wie viele Choralbücher (und Kopien) zerfleddert und Stühle versessen wurden, kann ich mir nicht mehr vorzustellen. Ich weiß nur, es ist von allem viel und von vielem noch viel mehr, als was ich es mir ausdenken kann.

Fünfzig Jahre sind enorm lang (in der gleichen Zeit verbrauchten wir 9 Bundespräsidenten und 8 Bundeskanzler in 8 Regierungen). Der Posaunenchor hat viele Menschen geprägt (sogar ganze Familien, s.o.), vor allem die Gottesdienstkultur, die Gemeindestruktur und das Bild von Kirche (von der Beteiligung am kulturellen Leben der Region ganz zu schweigen).

Dass ein Posaunenchor auch noch über seine eigenen Gemeindegrenzen hinaus prägend wirkt und mit Geschick, Mut und Einfühlungsvermögen sich neue Herausforderungen sucht, ist dagegen sehr ungewöhnlich und vielleicht das Besondere dieses Chores. Die Adventsmusiken vor, in und um den Kölner Dom sind jedes Jahr für viele Menschen ein Highlight in der Adventszeit.

Ich wünsche dem Chor, dass ihm auch in Zukunft bei allen Vorhaben Gott zur Seite steht und dass der Titel, den er in der letzten Zeit häufiger gespielt hat, für die Zukunft gilt: **No Problem** (von Michael Schütz).

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Michael Schütz', with a stylized flourish at the end.

Grußwort des Landesposaunenwartes des Posaunenwerks der evangelischen Kirche im Rheinland im Rheinland e.V. Jörg Häusler



Liebe Bläserinnen und Bläser,

ganz herzlich gratuliere ich Euch im Namen des Posaunenwerkes der Evangelischen Kirche im Rheinland zu dem 50-jährigen Bestehen Eurer Chorgemeinschaft und danke für die vielen bläserischen Einsätze und das damit verbundene ehrenamtliche Engagement.

Posaunenchorarbeit heißt aktive Mitgestaltung gemeindlichen Lebens, musikalische und inhaltliche Bereicherung gottesdienstlichen Lebens und zu einem großen Anteil kirchliche Jugendarbeit.

In der Bläserarbeit liegt ein großes Potential, junge Menschen mit unseren christlichen Werten und Traditionen vertraut zu machen. Die heterogene Gruppenzusammensetzung trägt darüber hinaus dazu bei, dass der Dialog und damit das Verständnis zwischen den Generationen angeregt wird. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alte Menschen gestalten im Posaunenchor ihre Freizeit. Das ist einzigartig!

Die Posaunenchorarbeit ist und bleibt eine große Herausforderung, und ich möchte Euch ermutigen, weiterhin mit Euren Instrumenten Gott zu loben und damit auch vielen Menschen eine Freude zu machen. Denn

*Dein Wort, Herr, nicht vergehet,
es bleibet ewiglich,
so weit der Himmel gehet,
der stets bewegt sich;
Dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit
gleichwie der Grund der Erden,
durch deine Hand bereit'.
EG 195, 4*

Ich grüße Sie herzlich

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jörg Häusler', with a long horizontal line extending to the right.

Grußwort der Pfarrerin der evangelischen Gemeinde Altenberg Pfr'in Claudia Posche



Nicht nur in Jericho... auch im Altenberger Dom erklingen seit fünf Jahrzehnten Töne, die unter die Haut gehen! Posaunen und Trompeten, aber auch Tuben und sogar Alphörner bringen unseren ehrwürdigen gotischen Dom zum Klingen und Swingen. Ob „Ein feste Burg“ oder blue notes, der Posaunenchor bläst souverän die Choräle reformatorischer Tradition und das geistliche Liedgut unserer Zeit. Die Gestaltung unzähliger Gottesdienste und in letzter Zeit auch die Mitwirkung bei mancher Mittagsandacht ist Programm und auf den Posaunenchor Altenberg ist immer Verlass. Aber damit nicht genug: seit vielen Jahren ist unser Posaunenchor unverzichtbarer Bestandteil der Martinzüge, begrüßt die Kommunionkinder am Weißen Sonntag in Altenberg und beruhigt vorweihnachtlich gestresste Einkäufer/innen mit Adventschorälen vor dem Rewe-Markt in Odenthal. Was damals in Jericho begann und in der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts seine Fortsetzung fand, ist seit einem halben Jahrhundert ein lebendiger Teil des musikalischen Profils unserer Gemeinde; zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Wir sind stolz auf unseren Posaunenchor und dankbar für das treue Engagement der vielen jungen und jung gebliebenen Bläser/innen und seines Leiters Gerhard Heywang!

Übrigens, wie man in der Zeitschrift „Chrismon“ (09/2011) lesen konnte, gibt es 7000 Posaunenchöre in Deutschland und 2500 aktive Bläserinnen und Bläser allein in der Rheinischen Kirche. Und wenn die vielen Posaunenchöre beim Kirchentag loslegen, dann gibt das einen „coolen Sound“. Unser Posaunenchor war schon dabei, genau wie beim großen Adventsblasen im Kölner Dom.

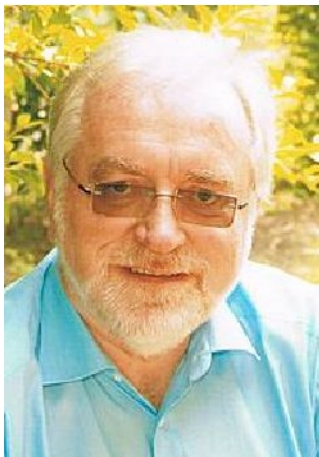
Wenn sich nun am nächsten Sonntag wieder unsere Bläser/innen mit Posaunenchören aus der Region im Bergischen Dom treffen um den Gottesdienst zu gestalten, dann würde mich nicht wundern, wenn die Engelchen aus dem schönen Westfenster aus Leibeskräften mitmuszierten.

Herzlichen Glückwunsch dem Altenberger Posaunenchor, noch viele segensreiche und musikalische Jahre und -weiter so!

Claudia Posche



Grußwort des Pfarrers der evangelischen Gemeinde Schildgen Pfr. Hermann Kotthaus



Liebe Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores!
Liebe Leserinnen und Leser dieser Festschrift!

Das ist schon ein Anlass, die Posaunen zu blasen: 50 Jahre gibt es diesen Chor in unserer Gemeinde. Er erfreut sich großer Beliebtheit auch über unsere Gemeinde hinaus. Viele Menschen haben Freude daran, mit ihren Instrumenten gute Töne in die Welt zu bringen, andere Menschen zu erfreuen und Gott damit zu loben.

Der Posaunenchor beteiligt sich regelmäßig an den Gottesdiensten im Altenberger Dom und in der Andreaskirche in Schildgen. Gespielt werden Choräle mit den dazugehörigen Vorspielen, Intraden, Spirituals, Hits und Filmmusik. Auch außerhalb der Kirche ist der Chor häufig zu hören: etwa bei Martinszügen und bei Ständchen bei diversen Gelegenheiten. Vorrangig dient das gemeinsame Betätigen der Blechblasinstrumente dem Lob Gottes und der Freude der Gemeinde. Seit dem Jahr 2004 gibt es auch eine ‚Abteilung Alphörner Altenberg‘.

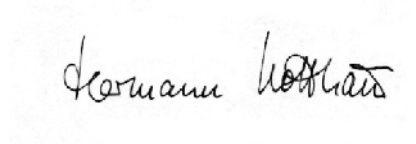
Erfolge eines Chores und eine jubiläumsreife Geschichte fallen nicht wie Fallobst vom Baum. Menschen waren und sind durch ihr Engagement daran beteiligt. Besonders erwähnt werden muss hier der Chorleiter, Gerhard Heywang, der in einem erheblichen Teil der 50 Jahre die Form, den Stil und den Klang dieses Chores entscheidend geprägt hat und dessen Lust am Musizieren, am Arrangieren und am Ausbilden sich immer wieder auf Bläser und Bläserinnen überträgt. Ihm und seiner Frau sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

In der Bibel kommen Posaunen auch bei Festen, besonderen Gottesdiensten und entscheidenden Ereignissen in der Geschichte des Gottesvolkes vor (aus heutiger Sicht leider nicht selten bei kriegerischen Auseinandersetzungen oder Krönungsfeiern von Königen). Hauptsächlich werden diese Instrumente zum Lob Gottes gespielt bis heute! In einigen Psalmen heißt es: *Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!* (Ps 98,6) *Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen!* (Ps 150,3) Wir alle haben das in vielen Gottesdiensten im Altenberger Dom, in der Andreaskirche und an vielen anderen Stellen schon miterlebt. Mit ‚Gebläse‘ lobt sich anders, leichter und erhebender!

Dass das noch lange so bleibt und dass sich noch viele zum Mitmachen (und zum genießenden Hören) locken lassen, ist mein Wunsch zum Jubiläum. Wenn es den Posaunenchor Altenberg nicht schon gäbe –man müsste ihn heute gründen!

Für das Jubiläum und die damit verbundenen Feierlichkeiten wünsche ich Gottes Segen und einen guten Klang!

Im Namen des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Altenberg/ Schildgen
grüßt Sie



Grußwort des Bürgermeisters von Bergisch Gladbach Lutz Urbach



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Mitglieder des Posaunenchores Altenberg,

seit nunmehr fünf Jahrzehnten musizieren Sie gemeinsam, gestalten immer wieder musikalische Werke und erfreuen damit viele Menschen. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung und zu Ihrem 50. Chorjubiläum!

Ihre musikalische Arbeit ist nicht nur erfüllend, sie stellt auch ein besonders vielfältiges bürgerschaftliches Engagement dar: In Altenberg und Schildgen musizieren Sie bei Konzerten und in Gottesdiensten, auf Weihnachtsmärkten oder bei

Martinszügen, Sie bringen Geburtstags- oder Hochzeitsständchen und begleiten Nachbarn und Freunde auf diese Art und Weise durch das Leben. Die Auftritte des Posaunenchores Altenberg sind immer ein Höhepunkt, vor allem, weil der Chor über ein breites musikalisches Repertoire verfügt. Von feierlichen Chorälen über emotionale Spirituals bis hin zu flotten Pophits – für jeden Geschmack und jeden Zweck finden Sie eine musikalische Empfehlung.

Schwerpunkt Ihres Engagements ist jedoch die Kirchenmusik in der Andreaskirche Schildgen und im Altenberger Dom. Die modernen Posaunenchoräle haben schließlich ihren Ursprung im Protestantismus und daher einen deutlichen geistlichen Auftrag. Nicht umsonst stellen Sie sich als Posaunenchor Altenberg unter den Psalm 150, der im dritten Vers die Richtung vorgibt: „Lobet ihn mit Posaunen“. Die Chormusik dient häufig auch einem guten Zweck. So füllt das ein oder andere Benefizkonzert die Kassen der Fördervereine der evangelischen Pfarrbezirke.

„Musizieren zum Lobe Gottes und den Menschen zur Freude“ – ich bin sicher, der Posaunenchor Altenberg wird auch zukünftig diesem Leitgedanken evangelischer Posaunenchoräle engagiert folgen. Die Bürgerinnen und Bürger, die Christen in Altenberg, Schildgen und darüber hinaus werden diesen besonderen spirituellen und kulturellen Beitrag anerkennen.

Herzlichen Dank und alle guten Wünsche für Ihre gemeinsame Chorarbeit!



Grußwort des Bürgermeisters von Odenthal Wolfgang Roeske



Liebe Musikfreunde,

der Altenberger Posaunenchor ist seit nunmehr fünfzig Jahren eine feste Größe im Odenthaler Kulturleben. Man trifft die aktiven Bläser auf beinahe jeder kulturellen Veranstaltung in unserer Gemeinde. Egal, ob beim Anleuchten des Weihnachtsbaumes auf dem Odenthaler Kreisverkehr, bei den feierlichen Gottesdiensten im Altenberger Dom oder den Martinszügen in Blecher, Voiswinkel und Oberodenthal, immer ist der Altenberger Posaunenchor dabei und sorgt mit seinem ausgezeichneten Repertoire stets für die richtige Stimmung.

Feiert ein Verein ein „Rundes Jubiläum“, so steht dies in unserer schnelllebigen Zeit immer für Kontinuität. Kontinuität beweist der Altenberger Posaunenchor auch in seiner Leitung. Bereits seit 29 Jahren steht er unter der Leitung von Gerhard Heywang.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und ihm und allen Mitgliedern des Posaunenchores im Namen der Odenthaler Bürgerinnen und Bürger für die geleistete Arbeit meinen Dank aussprechen.

Ich freue mich bereits heute darauf, dem Altenberger Posaunenchor auch in den kommenden Jahren wieder bei zahlreichen Veranstaltungen zu lauschen.

Ihr

Wolfgang Roeske

Grußwort des Kirchenmusikdirektors der evangelischen Gemeinde Altenberg SchildgenKMD Andreas Meisner



Herzlich möchte ich dem Posaunenchor Altenberg und seinem langjährigen Leiter, Dr. Gerhard Heywang zum 50jährigen Bestehen gratulieren. Der Posaunenchor Altenberg ist im Altenberger Dom und in der Andreaskirche und darüber hinaus in der gesamten Region eine Institution!

Zahllose, liebevoll vorbereitete Gottesdienste, ebenso zahllose sonstige Auftritte -hier sei besonders an die Benefizkonzerte "Blech und Heiteres" erinnert -all das ist für uns alle und die Musica sacra in unserer Kirchengemeinde unverzichtbar geworden. Sehr eindrucksvoll auch die erfolgreiche Nachwuchsarbeit, immer wieder wachsen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, sowie im Herzen jung gebliebene

Erwachsene in den Bläserchor hinein. Aber auch allen Bläserinnen und Bläsern, die gerade bei den Altenberger Gottesdiensten so früh aufstehen müssen, sei für Ihren großen und treuen Einsatz ganz herzlich gedankt!

Als ich mich im Februar 1980 um die Assistentenstelle am Altenberger Dom bewarb, fragte mich der damalige Pfarrer Botho Kurth, ob ich mir die Leitung des Posaunenchores zutraue. Ich antwortete mit einem beherzten "Ja", hatte aber zu dem damaligen Zeitpunkt noch nie vor einem derartigen Ensemble gestanden. Dazu ist es nie gekommen. Kurze Zeit später wurde Dr. Gerhard Heywang als Leiter gefunden, wie sich dann bald herausstellte, ein Glücksfall für den Posaunenchor.

Möge dem Posaunenchor und seinem Leiter weiterhin segensreiche Arbeit im Dienst der Musica sacra vergönnt sein!

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Andreas Meisner'.





Die Geschichte des Posaunenchores Altenberg

Arnold Richert (14.4.1919 – 31.7.2004) hatte sich das Blasen auf dem Tenorhorn im Alter von 14 Jahren selbst beigebracht. Er geriet 1945 in russische Gefangenschaft, kam wegen einer Armverletzung und durch Glück noch 1945 wieder frei.

1953 zog er nach Voiswinkel im Bergischen Land und wurde ins Presbyterium der Gemeinde Altenberg gewählt. Ende der 50iger Jahre stellte er den Antrag, in Altenberg einen Posaunenchor zu gründen und die Mittel für die benötigten Blechblasinstrumente zu bewilligen. Das Geld hierfür gab es jedoch nicht und damit auch keinen Posaunenchor.



Ca. 1960



2004

1960 kam Walter Mackscheidt, damaliger Landesposaunenwart mit einem Posaunenchor nach Altenberg in den Dom, um einen Gottesdienst musikalisch zu gestalten. Arnold brachte sein Anliegen, einen Posaunenchor in Altenberg zu gründen, vor und erhielt von Mackscheidt die Zusage von 3000 bis 5000 Mark für Instrumente mit der Auflage, dass dies dann auf jeden Fall auch gespielt werden mussten.

Man kaufte damals fünf Instrumente (2 Trompete, 1 Flügelhorn und 2 Posaunen) und Arnold fand Gemeindemitglieder, denen er das Blasen beibrachte. Er selbst kannte seine Grenzen und wusste, dass er sich um eine professionelle Leitung kümmern musste. In Bergisch Gladbach leitete die Organistin Margret Graeber dort bereits 1956 gegründeten, kleinen Posaunenchor. Voller Euphorie schloss man sich zusammen und spielte im Oktober 1961 erstmals (aus Altenberger Sicht) zu einem Seniorennachmittag im Christophorus-Haus, dem alten Gemeindehaus der Altenberger und in Folge dann regelmäßig in Bergisch Gladbach in der Gnadenkirche, im Altenberger Dom und in Schildgen im katholischen Gemeindehaus (die Andreaskirche gab es noch nicht) zum Gemeindegesang.

Wenn Frau Graeber auswärts den Posaunenchor leitete, brauchte sie in der Gnadenkirche eine Vertretung. Diese entsprach aber häufig nicht den Vorstellungen des Presbyteriums. Deshalb wurde dann nur noch in Bergisch Gladbach gespielt.

Das änderte sich 1963: Albrecht Günther übernahm die Chorleitung und die Bläser spielten wieder regelmäßig in Altenberg, Bergisch-Gladbach und Schildgen. Damit die Bläserarbeit gedeihen konnte, hatte Arnold bis zu neun Kinder in seinem Pkw zu den Proben und Gottesdiensten gefahren und dazu noch die Instrumente!

1967 hat sich Albrecht Günther zum Gehörlosenlehrer in Heidelberg ausbilden lassen. Erfreulicherweise sprang seine Frau, Ruth Günther, als Nachfolgerin ein.

Das liest sich alles sehr schön, aber es gab auch ein Problem: Für neue Noten war kein Geld da. Man stellte Anträge und so kam es zu einer (offiziell nicht angekündigten) "Chorprüfung". Irgendjemand hatte der Leiterin des Posaunenchores vor dem Gottesdienst noch gesteckt, was los ist. Schnell wurde das Programm auf das Repertoire umgestellt und der Prüfer konnte feststellen: "Ich wünschte, die anderen Gemeinden hätten auch solche Posaunenchöre!" Von diesem Zeitpunkt an gab es Geld für neue Noten und für Reparaturen.

1974 beschloss auch Ruth Günther, sich weiter zu bilden und gab die Leitung des Chors ab. Eine jüdische, sehr begabte Studentin wollte den Chor übernehmen und hatte auch zwei Proben zur vollsten Zufriedenheit der Bläser abgehalten, aber das Presbyterium der Gnadenkirche wollte, dass der Chor „evangelisch“ geleitet wird. Unter dem Nachfolger fühlten sich die Altenberger Bläser nicht so wohl und zogen sich zurück. Es gab ein Vakuum.

Pastor Botho Kurth [er lernte nach dem Abitur Posaune, spielte in diversen Chören und gründete den Posaunenchor Dortmund-Hörde] kam 1979 nach Altenberg als Nachfolger von Pastor Gerhard Hage. Arnold Richert nahm Kontakt zum "Neuen" auf, in der Hoffnung, dass die Bläserarbeit in Altenberg reanimiert werden kann. Noch im selben Jahr spielten die Altenberger Bläser unter Botho Kurths Leitung im Christophorus-Haus.

Manfred Land, Leiter eines Posaunenchores in Leverkusen-Quettingen, gesellte sich zur Gruppe, weil er gerne Trompete spielen wollte. Pastor Kurth erkannte schnell die Chance: Er übergab die Leitung an Manfred Land und widmete sich anderen Projekten in der Gemeinde, wobei er den Posaunenchor weiterhin stets wohlwollend förderte und unterstützte. Als Gerhard Heywang sich 1980 dem Chor anschloss, war Botho Kurth noch häufig in den Proben posaunenblasend dabei. Allerdings kam es schon häufig vor, dass er nur noch für die Kurzandacht zum Ende der Probe erschien.

1982 drohte der Zusammenbruch: Zu viele Bläser waren nach den Sommerferien durch Wegzug, Ausbildung oder sonstiger Gründe nicht mehr da. Daher gab es im September 1982 eine Neuorganisation: Arnold Richert blieb seinem Tenorhorn treu, Ulrike Kaltenbrunner spielte die Altstimme und Klaus Dankwerts die Sopranstimme, Manfred Land übernahm den Bass mit seiner Posaune und weil man mit Posaune schlecht dirigieren kann, sollte der letzte im Bund, Gerhard Heywang, die Leitung und Nachwuchsausbildung übernehmen und Trompete spielen. Pfarrer Botho Kurth „beschaffte“ die Jungbläser. Der erste war Stefan David – er spielt heute noch mit. Es kamen dann auch recht bald zusätzliche Bläser in den Chor, die ihr Instrument schon beherrschten.

Seit 1.10.1984 ist der Posaunenchor Mitglied im Posaunenwerk, was sich bezüglich neuer Literatur und Lehrgängen für den Leiter und damit auch für den Chor als sehr nützlich erwies.

Seit 1985 hat der Posaunenchor ein eigenes Emblem (horizontale Trompete und senkrechte Posaune). Arnold verschaffte dem Posaunenchor die Möglichkeit im DKV (Deutscher Kriegsversehrtenverband) zu dessen Weihnachtsfeier zu spielen – dafür gab es sogar eine Gage!

Seit 1986 finden die wöchentlichen Proben auf der Empore in der Andreaskirche statt, da einige Jungbläser aus dem direkten Umfeld in Schildgen in den großen Chor aufgenommen wurden. Im gleichen Jahr -zum 25-jährigen Jubiläum -zählte der Posaunenchor 16 Mitglieder! Mehr als 3mal so viele wie 1982!



Gruppenfoto zum 25-jährigen Jubiläum mit Gästen

Entscheidend für das Vorankommen des Posaunenchors waren einerseits die Jungbläuserschulung und andererseits der "Zulauf" von Bläsern, die bereits ein Instrument beherrschten. Besonders ist hier Manfred Müller (Tuba) zu erwähnen, der aus dem Bergisch Gladbacher Posaunenchor zu uns kam. Durch seine Vermittlung haben die Altenberger wiederholt den Bergisch Gladbacher Posaunenchor bei Auftritten unterstützt. Besonders gewinnbringend war, dass er auch seinen Sohn Wolfgang überreden konnte, bei uns mitzuspielen.



Auf dem Gemeindefestim Sommer 1991

1991 -zum 30-jährigen Jubiläum –zählte der Posaunenchor 20 Mitglieder. Nach dem Festgottesdienst gab es eine Rheinschiffahrt mit „Gebläse“, die Klaus Dankwerts organisiert hatte. Zum Jubiläum gibt es ein neues Emblem, das aus dem alten hervorging und den Altenberger Dom zusätzlich aufnahm(siehe Titelblatt).

8.11.92 Zum 25-jährigen Jubiläum der Andreaskirche gibt der Posaunenchor sein erstes „richtiges“ Konzert und startet damit die Reihe "Blech und Heiteres".

Im September 1993 verstirbt Klaus Dankwerts. Anlässlich der Trauerfeier wurden 2700 DM für den Posaunenchor gesammelt; damit wurden drei Trompeten für die Jungbläuserschulung angeschafft. Eine sehr gewinnbringende Investition!

Seit 1993 spielt der Posaunenchor jährlich einmal zusammen mit dem Frauenchor (Ltg. Frau Sieglinde Underberg) in Schildgen oder Altenberg.

Durch Vermittlung von Reinhard König (dessen Bruder war dort Pfarrer) fährt der Posaunenchor im März 1994 nach Lichtenau bei Rastatt. Es gibt ein Konzert "Blech und Heiteres", die Besichtigung von Straßburg und die Mitgestaltung eines Gottesdienstes. Das war die erste Konzertreise bzw. Freizeit, die mit einem herrlichen Spanferkelessen endete.



Die Bläser bedanken sich für den Applaus in Lichtenau

Am 3.9.1995 findet das 1. Posaunenchorprojekt Altenberg statt. BläserInnen aus Posaunenchor der weiteren Umgebung werden eingeladen, am 1. Sonntag nach den Sommerferien einen Gottesdienst im Altenberger Dom mitzugestalten.

Seit den Herbstferien 1998 gibt es eine Bläserwoche, in der täglich 3 –4 Stunden geblasen wird. Zwischendurch wird gewandert oder lokale Besonderheiten besichtigt. Häufig gibt es ein kleines Platzkonzert und/oder die Mitgestaltung eines Gottesdienstes. Bislang war der Posaunenchor Altenberg in der Wildschönau bei Kufstein, in Reutte in Tirol, in Fischbach im Schwarzwald, im Pustertal, im Bayrischen Wald, in Gosau (Österreich), in Brodten an der Ostsee und in Petersberg bei München.



Das „offizielle“ Foto zum 40-jährigen Bestehen

Beim 40-jährigen Jubiläum waren der Landesobmann Pfr. Fritz Bettinger (extra aus Saarbrücken angereist!) und der Geschäftsführer Karl-Wilhelm Wilke des Posaunenwerks der evangelischen Kirche im Rheinland e.V. anwesend. Sie überreichten das Bläserzeichen in Gold für die Bläser mit mehr als 25 Jahren Bläserdienst, das Silberne für mehr als 10 Jahre Bläserdienst und das Bronzene für die restlichen Mitglieder des Chores.

Seit 2003 werden die Posaunenchorkonzerte „Blech und Heiteres“ als Benefizveranstaltungen für die Fördervereine der beiden Bezirke unserer Gemeinde jährlich und mit respektablen Ergebnissen von 900 – 1500 Euro durchgeführt.

Im November 2005 gründet sich ein Alphontrio mit Bläsern des Posaunenchores. Die Mitgliederzahl des Posaunenchores liegt nun bei 31 BläserInnen, wobei 12 erst in den letzten 5 Jahren dazugekommen sind. Endlich ist auch der Frauenanteil auf 33% gestiegen, nachdem bis 2001 immer nur eine „Vorzeigebäserin“ zu vermelden war.

Seit dem 18.10.2007 trifft sich etwa vierzehntägig die „Vormittagsbläsergruppe“ zum Musizieren auf der Empore in der Andreaskirche mit Gastbläsern aus Bensberg und Dellbrück. Diese Gruppe gestaltet etwa einmal monatlich von Mai bis Oktober das Altenberger Mittagsgebet.

Am 13.12.2008 trafen sich 13 BläserInnen des Posaunenchores bei NRW-TV in Düsseldorf für eine Aufnahme von Weihnachtschorälen. Die Aufnahme wurde im Rahmen einer Weihnachtssendung am heiligen Abend 2x, am ersten Weihnachtsfeiertag 2x und am zweiten Weihnachtsfeiertag 1x ausgestrahlt.

9.10.2011 Jubiläumsgottesdienst zum 50-jährigen Bestehen in der Andreaskirche in Schildgen mit anschließendem Empfang.

Ein bisschen Statistik

18 der derzeitigen Bläserinnen und Bläser haben das Spielen eines Blechblasinstruments im Posaunenchor Altenberg kennen gelernt.

9 Bläserinnen und Bläser sind weniger als 18 Jahre alt.

6 Bläserinnen und Bläser stehen im Berufsleben.

In 5 Fällen kommen zwei oder sogar drei (bald vier!) Bläser aus einer Familie

29 Bläserinnen und Bläser haben seit 1982 das Blasen im Posaunenchor gelernt und sind ausbildungs- und berufsbedingt nicht mehr im Chor.

Das Durchschnittsalter beträgt 47,5 Jahre.
Die Jüngste ist 12, der Älteste 77 Jahre alt.

Seit dem Jahr 2000 hat der Posaunenchor zwischen 42 und 48 Auftritte pro Jahr. Die Hälfte davon in den beiden Monaten November (Martinszüge) und Dezember (Advents- und Vorweihnachtsaktivitäten)

Anekdoten

Es war in der Adventszeit 1985 oder 1986 als die Idee aufkam, in Altenberg schon vor dem Gottesdienst vor dem Domeingang zwei, drei Adventschoräle zu spielen. Wir stellten uns auf. Ich schlug vor, dass wir mit „Macht hoch die Tür“ anfangen. Einzelne Stimmen aus dem Posaunenchor kamen auf: „Es kommt ein Schiff geladen“ oder „Nun komm der Heiden Heiland“ sei für den Anfang besser. Eine jugendliche Bläserin versuchte das entstandene Chaos zu retten: „Ja, was ist? Machen wir jetzt Sex oder nicht?“ Dazu muss man wissen, dass in dem damals eingeführten Gesangbuch „Macht hoch die Tür“ die Nummer 6 war. Wir konnten erst einmal nichts anderes als herzlich lachen. Wir haben dann „Es kommt ein Schiff geladen“, „Nun komm der Heiden Heiland“ und schließlich „Macht hoch die Tür“ gespielt. Immer, wenn wir „Macht hoch die Tür“ spielen, denke ich an diese Begebenheit zurück.

Bei der zweiten Herbstbläserwoche in der Wildschönau (1998) waren auch die Jungbläser dabei. Benni war ein aufgewecktes Bürschchen und überraschte immer wieder mit gelungenen Kommentaren. Wir übten regelmäßig in einem nett hergerichteten Kellerraum. Nachdem wir ein Stück etwa 10-mal hintereinander gespielt hatten, ertönte ein „Das haben wir jetzt im Kasten“. Am letzten Tag war das Wetter so schön, dass wir die Terrasse umbauten und in der Nachmittagssonne probten. Um die Nachbarschaft nicht zu sehr zu irritieren, ließ ich Stückespielen, von dem ich meinte, dass sie schon ganz gut liefen. Der Anfang lief gut, aber dann hakete es. Als das Stück fertig war, kam Bennis Kommentar: „Das haben wir aber noch nicht im Kasten“

1988 übten wir einen Choral mit 4 B (As-Dur). Das war für die damaligen Bläser eine echte Herausforderung. Reihenweise erklangen d und des gleichzeitig, was sich wirklich nicht gut anhört. Es klappte mehrfach nicht und alle waren frustriert. Mit meinem Kommentar: „Hört sich an wie ein frisch gestrandeter Heuler“ wurde die

Spannung gelöst und der Choral saß. Damals war die Presse voll mit gestrandeten Heulern an der Nordsee.

In den 80er des letzten Jahrhunderts begleiteten wir häufig den Martinszug der Grundschule von Neschen nach Scheuren. Dieser begann mit einer Andacht in St. Michael in Neschen. Das 1. Lied war „Ich geh mit meiner Laterne“ alle vier Strophen. Irgendwann fiel den Organisatoren auf, dass die Laternen der Kinder in der hellen Kirche nicht so recht zur Geltung kommen und schaltete während der 4. Strophe das Licht aus. Keiner konnte mehr Noten lesen. Dadurch, dass wir schon 3 Strophen begleitet hatten, konnten alle ihre Stimme auswendig und keiner hat gemerkt, dass wir üblicherweise Licht zum Notenlesen brauchen. Die nachfolgende Spielpause nutzt ich flott um im hinteren Bereich der Kirche wieder Licht zu bekommen.

Bei einem Adventsgottesdienst in den 80er Jahren in St. Michael in Neschen als erstes Lied – wie konnte es anders sein – „Macht hoch die Tür“ mit Vorspiel gespielt. Bei diesem Vorspiel ist zunächst der gesamte Posaunenchor aktiv und im Takt 9 setzt der Tenor allein mit der Fortführung der Melodie ein. Unser Tenor hatte ein anderes Vorspiel aufgeschlagen und auch gemerkt, dass etwas nicht stimmen kann. Daher herrschte ab Takt 9 Stille. Ich stellte klar, welches Stück gerade dran ist und begann dann noch mal von vorne; seit diesem Ereignis haben alle BläserInnen ein schriftliches Programm mit der Abfolge der Lieder und Stücke.

Posaunenchorleiter: Im Takt 56 musst du „Es“ spielen. – Ja, ich weiß, ich wollte nur mal hören, wie das mit E klingt.

Posaunenchorleiter: Schlagt bitte das rosa Heft auf: Seite 32. Spontane Rückfrage aus dem Chor: Welches Heft, welche Seite?

Während des Studiums war die damalige Tenorposaune terminlich sehr eingespannt und kam zum Schlussakkord in die Probe. „Tut mir leid, ich habe es nicht früher geschafft“.

Die 4. Herbstbläserwoche führte uns nach Reutte in Tirol. Als krönenden Abschluss haben wir am letzten Tag ein Ständchen für das dortige Seniorenheim gegeben. Direkt neben dem Seniorenheim war das Krankenhaus. Wir spielten gerade „Glückliche Reise“ als ein Rettungshubschrauber unser Spiel durch beachtlichen Lärm störte. Für den Betroffenen im Hubschrauber war es keine glückliche Reise – oder vielleicht doch, weil ihm die notwendige Hilfe zuteil wurde.

Im Hochsommer ist es bekanntlich sehr heiß. Bei mindestens 32 Grad im Schatten (abends) trafen sich dennoch fast alle BläserInnen zur Probe. Trotz der hohen Temperaturen verlief die Probe erstaunlich gut bis auf ein Stück: Die Achtel wurden einfach zu schnell gespielt, worauf der Chorleiter feststellen musste: „Liebe Freunde, die Achtel sind temperaturunabhängig nur doppelt so schnell wie die Viertel“.

Beim Anspielen vor einem Gottesdienst gab es ein leichtes harmonisches Durcheinander, worauf der Chorleiter sagte: „Bitte nur die Noten spielen, die dastehen und die ohne Vorzeichen!“

Auch das kommt vor: Ein Bläser sagt: „War ne schöne Probe“!

Herzlicher Dank ...

... an alle Bläserinnen und Bläser, ohne die der Posaunenchor nicht existieren würde und ohne die die strahlend fröhliche Verkündigung des Wort Gottes nicht möglich wäre. Ein Dirigent allein klingt ziemlich doof.

... an die Ehepartner, die den Bläserinnen und Bläser für die Proben und Aufführungen freigeben.

... an die Eltern, die ihre Kinder zu Hause üben lassen und ggf. zu den Proben und Aufführungen bringen und ihren Kindern ein Instrument kaufen.

... an den Freundeskreis für Kirchenmusik e.V. Altenberg, für die Übernahme der Kosten von Notenmaterial.

... an die Gemeinde für die Übernahme der Heizkosten im Winter, der Beleuchtungskosten und für die Möglichkeit, kopieren zu dürfen.

... an Frau Batt für Raumreservierungen und wertvolle Hilfestellung beim doppelseitigen Kopieren.

... an Frau Müller und Herrn Brockmann für das Frühaufstehen beim Posaunenchorprojekt Altenberg und den Schlüssel für die Stuhlkammer.

... die Pfarrer, die meine Musikvorschläge praktisch immer akzeptieren.

... an Margot, die mir den Rücken frei hält und toleriert, dass ich viel Zeit für den Posaunenchor am Computerverbringe und mir sagt, was ich besser machen könnte, sollte oder müsste.

Druck
Decker-Druck, Bergisch Gladbach
Auflage 150 Exemplare

Bildnachweis

Astrid Hamann-Martini, Gerhard Heywang, Elfriede Richert, Reinhard Halpaap.
Herbert Seifert, Heinrich Mehring

Verantwortlich i. S. d. P. und Redaktion Gerhard Heywang



Platzkonzert im Pustertal, Herbst 2004



Platzkonzert in Bad Kötzing, Herbst 2006